

gewiesen haben, wenn sie sich zur Mitunterschrift gemeldet hätten? Auch glauben wir, daß eine Beantwortung der „Frage vom Main“, Seitens der das Circulaire nicht unterzeichnet habenden Buchhändler, oder doch Eines für Alle, — und mit Namensunterschrift, — wohl das Gewünschtere gewesen wäre, um sowohl den Fragesteller wie alle anderen bei der Frage betheiligten Handlungen darüber aufzuklären, warum und aus welchen Gründen sie sich der Unterzeichnung enthalten haben. Vielleicht hätte wohl unser ehrenwerther Freund Carl Hoffmann die Freundlichkeit, hier das Wort zu ergreifen und reinen Wein einzuschütten, damit die Polemik, pro und contra, in diesem Blatte endlich einmal ihre Grenze finde, und nur wirkliche Beschlüsse und Resultate, aus den beiden Lagern, gegeben werden.

Mit letzterem Bunsche sind auch wir ganz einverstanden und erklären zugleich hier wiederholt, daß wir anonym eingehende Beiträge, sie mögen pro oder contra sein, nicht aufnehmen können, und möge es deshalb die Einsender verschiedener Philippica's nicht Wunder nehmen, die Letzteren unbeachtet zu sehen. Dies geht namentlich auch den an, der 1% Resrabatt nicht für genug hält und darauf hinweist, daß die Wiener Buchhändler ihren Kollegen in den Provinzen 4% Sconto, bei reiner Saldirung Ende März, zugestehen. Dort sind andere Verhältnisse und wer sie näher kennt, wird sie unmöglich auf den ganzen süddeutschen Buchhandel anwenden wollen und können.

Möge in der Commissions- und Frankatur-Frage eine alle Interessen zufriedenstellende Lösung und Reorganisation in Ausführung kommen; Letztere thut sehr Noth, und es soll uns sehr freuen, recht bald ein solches Resultat hier mittheilen zu können.

Die Redaction.

Berlin, 14. Juli 1852.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben dem Vorstande der Berliner Gemeinnützigen Bau-Gesellschaft für die Ueberreichung eines Exemplars von Hoffmann, Die Wohnungen der Arbeiter und Armen. I. Die Berliner Gemeinnützige Bau-Gesellschaft (Berlin, C. H. Schröder), in huldvoller Anerkennung der verdienstlichen Bestrebungen genannter Gesellschaft, ein Geschenk von Eintausend Ducaten als Beitrag zu weiteren Bauunternehmungen zu überweisen geruht.

Die Handschriftenhändler

des
Mittelalters.

Von Albrecht Kirchoff.

(Schluß.)

John Browne, Stationarius, um 1400, kommt in zwei Handschriften als Verkäufer vor. In der einen, Durandi a S. Portiano in sententiarum libros quatuor commentarii (Perg., aus dem 14. Jahrhundert, 224 Bl. Fol.) enthaltend, macht Coxe die Bemerkung: olim Joh. Wyttenham, quem emit de Joh. Browne, stationario Oxon. a. d. 1403, in die SS. Johannis et Pauli. In der anderen, Comestoris historiae scholasticae P. II. (Perg., aus dem 13. Jahrhundert, 124 Bl. Fol.) enthaltend, steht die Notiz:

Liber M. Thome Cranle, quem emit Oxon. de Johanne Brown, stationario, cum prima parte ejusdem.

William Secomps, Venditor librorum, im Jahre 1424. Er wird genannt in einem Codex vom Jahre 1415, enthaltend: Nie. Boneti metaphysicorum libri octo und Augustini libellus de cognitione verae viae ad laudem Dei (Pap., 106 Bl. 4.), wo es heißt:

Et ego Johannes Tregura emi dictam metaphysicam a Guilermo Secomps, venditore librorum, xiiij. Marcii, A. D. 1424, precio iij. s.

Ob er in der That in Oxford ansässig war, mag dahin gestellt bleiben; der Codex wurde im Jahre vorher durch Ant. Lorkun, allerdings einem Engländer, in Marseille gekauft.

Nicolaus de Frisia, alias de Bolsvardia, Librarius, ungefähr seit 1425, war ursprünglich Student zu Oxford, als welcher er schon eine bedeutende Thätigkeit beim Bücherabschreiben entwickelte, kommt

jedoch später als wirklicher Handschriftenhändler vor. Zuerst erscheint er in einer Handschrift von: Petri Thomas quaestiones de distinctione formalitatum et Francisci de Maronis conflatus super primum librum sententiarum (Perg., 237 Bl. Fol.), an deren Schluß es heißt:

Explicit conflatus Francisci de Maronis finitus per manus Nicolai de Bodelswerdia anno Domini 1427, in vigilia S. Barbarae virginis tum temporis Oxoniae studentis.

In isto libro continentur formalitates Petri Thomae et conflatus Francisci super primam sententiarum, pretium xli. s. ii. d.

Diese Handschrift wurde im Jahre 1431 von dem Collegium Mertonense angekauft. Sodann, jedoch ohne Zeitangabe, in einer Handschrift von Saetonius, de vitis duodecim Caesarum (Perg., 143 Bl. Fol.), an deren Ende steht: Nicolaus de Frisia alias de Bolsvardia librarius transcripsit. Wie bereits weiter oben einmal erwähnt wurde, ward im 15. Jahrhundert die Benennung Librarius nur noch auf Handschriftenhändler angewandt.

John More oder Mare, Stationarius, kommt in den Jahren 1440 bis 1457 vor; er handelte bestimmt auch mit neugefertigten, sogar noch ungebundenen Handschriften. Die erste Notiz über ihn findet sich in einem Codex, enthaltend: Henr. Goethals quodlibetorum theologicorum fragmentum und Aegidii de Columna commentarii in primum librum sententiarum (Perg., 184 Bl. Fol.) und lautet:

Memorandum quod iste liber quondam erat magistri Johannis Maddyby, cujus anime propicietur Deus, sed modo constat T. Wyche emptus per eundem a Johanne More pro xvj. s. anno Domini mccccxi. primo die mensis Augusti litera Dominicali G.

Sodann erscheint er wieder in einem Exemplar von: Guidonis episc. Elvensis liber contra haereses et haereticos und Alvari episc. Silvensis opus contra haereses (Perg., 282 Bl. Fol.), worin es heißt:

Liber T. Wyche, emptus per eum a Johanne More, stationario, Oxon. 12 die Aprilis anno Domini m. cccc. quinquagesimo quarto pro xiii. s. iij. d.

Bei der Beschreibung dieses Codex setzt übrigens Coxe die abweichende Bemerkung in Anführungszeichen hinzu: emptus de Johanne More in quaternis non illuminatis nec ligatis 12 die Aprilis A. D. 1455. Endlich kommt Johann More noch einmal in einer Schlussbemerkung in: Opus juridicale, quod dicitur summa summarum sive speculum compendii et repertorium juris canonici (Perg., 203 Bl. Fol.) vor, welche lautet:

Liber T. Wyche emptus per eum de Johanne Mare stationario Universitatis Oxon. vicesimo primo die Octobris, anno Domini m^o cccc^o quinquagesimo septimo litera dominicali B. pro xxxii. s. iij. d. et xij. d. pro feodo vendentis.

London. Thomas Veysey, Stationarius um 1433, wird am Schlusse einer Handschrift von: Guil. Peraldi opus de vitis septem in partes totidem distinctum (aus dem 13. Jahrhundert, Perg., 225 Bl. Fol.), erwähnt:

Liber M. Willelmi Palmer quondam precentoris ecclesiae Crediton emptus a Thoma Veysey, stationario London. pro xxxij. s. iij. d. anno Christi 1433, in mense octavo.

Thomas Masoun kommt in der Schlusschrift einer Pergamenthandschrift von P. Lombardi sententiarum libri IV (aus dem 14. Jahrhundert, 221 Bl.-Fol.) folgendermaßen vor:

Liber magistri Ricardi Langharne emptus per eundem a domino Thoma Masoun, quondam custode librerie de Gilde Hall, Londoniis pro xij. s. et iij. d. anno Domini m^o cccc^o sexagesimo octavo.

Ob man ihn jedoch unbedingt als Handschriftenhändler betrachten darf, mag noch dahin gestellt sein.

Piers Bauduyn, Handschriftenhändler und zugleich Buchbinder, lebte ungefähr 1461 bis 1475; er besorgte mehrere Bücher für Eduard IV., wonach die von Lalanne bei der Erwähnung seines Namens angegebene Jahreszahl 1504 falsch sein muß. Die französische Uebersetzung Lalanne's der Bauduyn betreffenden Posten der Garderoberechnungen Eduards IV. lautet: „Donné à Pierre Bauduyn, libraire, pour relier, dorer et habiller (for binding, gilding and dressing) un livre appelé Tite-Live, xx shillings. Pour relier, dorer et habiller le livre de la Sainte-Trinité, xvj. sh. Pour relier, dorer et habiller un livre intitulé la Bible, xvj. sh.“

86. Coxe. I. c. Tom. I. Coll. Merton, p. 58. Coll. Lincoln, p. 45.

87. Coxe. I. c. Tom. I. Coll. Lincoln, p. 51. Tom. II. Coll. Mariae Magd. p. 65. 8. 9.

88. Coxe. I. c. Tom. I. Coll. universit. p. 27.

89. Coxe. I. c. Tom. II. Coll. Mariae Magd. p. 60.

90. Lalanne, curiosités bibliographiques, p. 307. — Knight I. c. p. 20.

84. Coxe. I. c. Tom. I. Coll. Merton, p. 57. Coll. nov. p. 37, 38.

85. Coxe. I. c. Tom. I. Coll. Lincoln, p. 23.